
News HEINZ SICHROVSKY

verteidigt Kunst und Kultur – das Wichtigste in Kürze

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich [hier](#) an.
Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

"Figaro" und das Geld

Dass unsereins erzürnt eine Vorstellung verlässt, hat oft mit Liebe zu tun. Eine Partitur, die einen seit der Kindheit in glückliche Erregung versetzt, dickfellig niedergeprügelt: So etwas erduldet an der Volksoper soeben „Figaros Hochzeit“, grob musiziert und von der inszenierenden Direktorin Lotte de Beer kosmetisch mit dem Vorschlaghammer behandelt. Da es in diesen Zeiten allerdings vordringlich um Geld geht, will ich Ihnen das Folgende nicht vorenthalten: Alle vier Logenränge – 32 Logen, deren teuerste Plätze 92 Euro kosten – sind gesperrt, ebenso die Galerie Seite. Wieso? Die Direktorin fand ihre Inszenierung aus Aix-en-Provence derart epochal, dass sie sich zur Übernahme entschloss, obwohl das Malheur gar nicht auf die Volksopernbühne passt und zahlreiche Besucher nichts gesehen hätten. Koste es, was es wolle! Gewiss, auch der gottlob scheidende Volkstheaterdirektor Kay Voges hat den Rang gesperrt, weil die verbliebenen Publikumsrudimente nicht einmal das Parkett gefüllt hätten. Aber „Figaro“ ist ein beliebtes, gut besuchtes Werk. Hier werden also aus bloßer Selbstüberschätzung erhebliche Summen verschleudert.

Einmal Applaus für Babler

Den Kunstvizerekanzler habe ich nachweislich schon mit Pointen drangsaliert, als noch undenkbar schien, dass er sich dem Kunststressort tatsächlich zumuten würde. Jetzt muss ich ihm etwas abbitten. Die Kunst ist den Sparbedürfnissen einigermaßen glimpflich entkommen. Und vor einer Woche hat sich Wundersames ereignet: Babler und Finanzminister Marterbauer haben sich anlässlich der Verabschiedung der RSO-Chefdirigentin Marin Alsop im Konzerthaus die Zweite Mahler vergönnt! Das war mehr als eine Demo, denn das großartige ORF-Symphonieorchester ist obligater Todeskandidat, wann immer dem Sender das Geld ausgeht. Jetzt ist das Orchester auf Bablers Wunsch bis 2029 gesichert. Die 10,5 Millionen für den Erhalt muss der ORF wohl aus Eigenmitteln aufbringen, doch das sollte kein Problem sein: Sängerknabe „JJ“ hat uns soeben mit beherztem Weiterzwitschern nach der Veranstaltung ein grandioses Sparpotenzial geschenkt. Die deprimierende Vision à 64 Millionen Euro, die da 2026 auf uns zukommt, können wir gern an den auswärtigen Meistbietenden veräußern, so sich ein solcher fände.

Lesenswert:

Sandra Maria Richter, „Rilke oder Das offene Leben“. Eine äußerst kundige Biografie. Aus den Weiten der Literaturgeschichte: Alexander Puschkin, „Mozart und Salieri“. Der Vergiftungsmythos als Versdrama!

Hörenswert:

Janine Jansen mit Mendelssohns Violinkonzert, dazu Bach und Mendelssohns Reformationssymphonie mit der Camerata Salzburg unter Gregor Ahss. 2./ 3. Juni, Wiener Konzerthaus.

Sehenswert:

Klaus Maria Brandauer liest „Doktor Faustus“ von Thomas Mann. 4. 6., Burgtheater.



Heinz Sichrovsky

Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter sichrovsky.heinz@news.at



Hier geht's zu Ihren [Leserbriefen](#)

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS [Spitzentöne](#)?

[Newsletter abbestellen](#) | [Impressum](#)

